

✓
RUDOLF STEINER-ARCHIV
AM GOETHEANUM
DORNACH 1911

818

gedruckt

818

Die beiden Strömungen in der Menschheitsevolution .

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner
gehalten in Locarno am 19.9.1911.

Meine lieben theosophischen Freunde!

Mit tiefer Befriedigung spreche ich heute zu Ihnen, hier auf den friedlichen Bergen und im Anblicke des wunderbaren Sees, von denjenigen Dingen – und mein Zeugnis dafür ist ja einfach die Tatsache, daß wir hier beisammen sind – von denjenigen Dingen, die uns als die Botschaften, die Tatsachen des geistigen Lebens, am tiefsten interessieren. Und wenn ich anknüpfe, meine lieben theosophischen Freunde, an die auffälligest Tatsache, die uns entgegentritt – insbesondere denjenigen, die sich heute hier versammelt haben, um unsere Bergesfreunde zu besuchen – wenn ich anknüpfe an die auffälligste Tatsache, die uns entgegentrittⁿ, so ist es doch wohl die, daß sich eine Reihe unserer Freunde zurückgezogen haben in die Berges- – vielleicht nicht =Einsamkeit, aber in die Bergesfriedlichkeit und Bergeslieblichkeit.

Und wenn man sich dann fragt: Was liegt dem in unseren Herzen für ein Trieb, für ein Wunsch zugrunde? so dürfen wir diesen Trieb, diesen Wunsch vielleicht recht verwandt finden der heutigen Sehnsucht des Menschen nach dem Geistesleben überhaupt. Und vielleicht ist es keine Täuschung, wenn wir annehmen, daß der gleiche Trieb in der Welt da draußen ist mit den Trieben, die manche hinausgetrieben in die Bergeseinsamkeit.

Entweder weiß der Mensch oder ahnt, daß alles, was uns umgibt in der Natur als Wald und Gipfel, als Wetter und Gewittersturm – daß in alledem waltet Geistigkeit, die schon nach dem Ausspruche einer bedeutenden Persönlichkeit des Abendlandes eine Geistigkeit ist, die konsequenter ist als das Handeln und Fühlen und Denken der Menschen. Die Ahnung muß uns ja überkommen, daß in alle dem, was uns so umgibt als Wald und Gipfel, Berg und See, spricht der Geist. Und in der Theosophie werden wir ja immer

mehr und mehr gewahr das, was aus allem, was wir in den Naturprodukten haben, aus allem, was uns als fester Boden umgibt, das, was daraus spricht. Wir werden in altersgraue Zeiten verwiesen und sagen uns: wir stammen aus der geistigen Vergangenheit, sind die Kinder von alten Zeiten. Dasjenige, wodurch wir unsere Kunstwerkzeuge erzeugen, wie wir dem obliegen, so haben unsere Vorfahren ihre Werkzeuge geschaffen. Und was als Naturerscheinungen um uns ist, es ist das Produkt der Arbeiten der Göttervorfahren in vergangenen uralten Zeiten. Wenn wir uns durchdringen von solch einem Gefühl, dann wird uns alle Natur nach und nach zu dem, was sie aller geistigen Wissenschaft zu allen Zeiten war. Sie wird uns zwar zu einer Maja, aber zu einer Maja, die groß und schön ist aus dem Grunde, weil sie das Werk ist des Göttlich=Geistigen.

Und so gehen wir, wenn wir in die Natur hinausgehen, in die Denkmäler geistiger Arbeit der alten Zeit. Dann überkommt uns das große Gefühl; jenes große, tiefe Gefühl, das durchaus Vertiefung des Naturgefühls bewirken, das mit Wärme uns durchdringen kann.

Wenn wir unser Naturgefühl befriedigen an der geistigen Wissenschaft, dann muß uns aber noch etwas anderes überkommen: daß es in gewisser Beziehung ein Privileg ist, in dem Geiste der Natur sein zu dürfen. Und das ist ein Privileg. Denn wir dürfen, ja wir müßten uns dabei wohl erinnern, wievielen Menschen es fehlt, es in ihrer heutigen Inkarnation fehlt, den Schöpfungen des Naturgeistes nahestehen zu dürfen. ~~Wieviele~~ Wieviele Seelen leben heute, namentlich in den Kulturstätten, die nichts von dem Erhebenden, dem Göttlichgeistigen in der Natur mehr fühlen können. Und wenn man mit einem Blicke, einem für die Geisteswissenschaft geschärften Blick betrachtet die Natur, dann weiß man, wie innig zusammenhängt dasjenige, was wir moralisches Leben nennen, was nach dem Geistesleben das Höchste ist, was wir in diesem Leben an Streben haben - dann

weiß man, wie eng das, was wir fühlen in der Natur, zusammenhängt mit dem, was man Moral nennt.

Es ist vielleicht paradox gesprochen, aber wahr ist, daß diejenigen Menschen, die in der Stadt verlernen müssen, wie ein Hafer=, ein Roggen= oder Gerstenkorn aussieht, auch leider abgetrennt werden in ihren Herzen von den tiefsten moralischen Quellen unseres Daseins.

Wenn wir dies bedenken, betrachten wir es wohl als ein Privileg, nahe sein zu dürfen den Quellen des Geistes der Natur; denn dann verbindet sich von selbst eine solche Empfindung mit der anderen, die durch die Theosophie durch die Welt gehen soll: mit der Wahrheit der Reinkarnation. Wir empfangen das zunächst als Glaubenswahrheit, diese Wahrheit von den wiederholten Erdenleben des Menschen. Aber wie vermöchte sich eine Seele aufrecht zu erhalten in heutiger Zeit, wo zu sehen ist, in wieviel verschiedener Art die Menschen sich aufrecht halten müssen? wo zu sehen ist alle die Ungleichheit, die auf unserer Erde notwendigerweise ausgegossen sein muß. Dann fühlt wohl der Mensch, der das Privileg hat, nahe an den Quellen der Natur zu sein - dann hat er nicht nur alle Befriedigung, von den Wahrheiten der Theosophie wissen zu dürfen, sondern fühlt auch alle Verantwortlichkeit, auch alle Pflicht zur Erkenntnis des geistigen Lebens. Denn was werden diejenigen Seelen, die heute das Privileg haben, in der Natur Frieden, und in der Natur Gesundheit genießen zu können, was werden sie als ein Bestes hinaustragen an die Pforten des Todes, was als ihr Bestes?

Wenn wir ein wenig hineinblicken in das, was so gelehrt werden kann von den geistigen Mächten, die uns näher stehen als sie im 19. Jahrhundert getan haben, was können wir da lernen? Da können wir ganz besonders lernen, daß wir in unserer tiefsten Seele, in unserem tiefsten Fühlen etwas anderes mitnehmen können in die folgenden Inkarnationen, wenn wir uns durchdringen mit der geistigen Wissenschaft, als wenn wir uns ihr fern

halten. Wir sind ja heute fürwahr nicht darauf angewiesen, daß wir wie eine abstrakte Lehre, wie eine Theorie aufnehmen, was uns Geisteswissenschaft geben kann, sondern daß es sein darf eine lebendige Lehre.

Das, was aufnehmen Ihre Seelen, was sich senkt in Sie wie eine Theorie, das ist da dazu, daß es alles Leben wird. Und das, was heute Leben wird, wirkt bei manchen Menschen heute schon, schon in dieser Inkarnation; sonst in der nächsten. Es wird wirkliches unmittelbares Leben, ein Leben, von dem wir nur eine Vorstellung haben können, wenn wir uns jenem prophetischen Blick hingeben, der sagt: Wohin geht denn diese Entwicklung? Sie geht mit all den Früchten in das unmittelbare äußere Dasein über. Und dasjenige, was wir heute nur sagen können, heute nur aussprechen können, unseren Worten nur einverleiben können, wird Blick, Blick bei den Jüngeren, Blick bei den Älteren; Blick, der beseligend wirkt.

Alle, die dann noch nicht heben herankommen können an die Wärme und das Licht der Geisteswissenschaft, um für sich selbst zu den Früchten dieser geistigen Wissenschaft zu gelangen, werden dann das Beseligende eines solchen Blickes empfinden. All das, was äußere Persönlichkeit sein kann, wird jenes Feuer in sich haben in Zukunft, zu dem das, was heute nur Theorie ist, das Heizmaterial abgibt.

Es ist nur ein kleines Häuflein von Menschen, die die wahren Träger sein wollen alles dessen, was in der Zukunft fließen soll zu all den Menschen, die dessen bedürfen, an den wahren, echten Früchten der menschlichen Liebe und des menschlichen Mitleides.

Nicht darum lernen wir Geisteswissenschaft, um für uns selbst Befriedigung zu haben, nicht um eigener Befriedigung willen; sondern darum, daß wir milde, segnende Hände bekommen; den milden Blick, der schon dadurch wirkt, daß er aus den Augen strahlt, daß wir verbreiten das, wovon das Auge der Quellborn ist, der Quellborn von allem dem, was wir geistiges Schauen nennen. Menschen, die mit solcher Gesinnung gerade so nahe leben dürfen der

Natur, die sollten jetzt schon achtgeben, wie in jetziger Zeit alles sich wandelt, alles anders wird. Es wird anders, es wird nämlich anders im großen Kosmos.

Es ist kein richtiges Wort, das, welches sagt: "die Natur macht keine Sprünge". In der Natur gibt es immerfort Sprünge. So vom Blatt zur Blüte; von der Blüte zur Frucht. Wenn aus dem Ei das Küchlein wird, da gibt es einen Sprung. Es gibt kein unwahreres Wort, als dieses, daß die Natur keine Sprünge mache. Ueberall gibt es Sprünge, überall plötzliche Uebergänge. Und so leben wir in einer Zeit eines solchen Ueberganges. Und wir haben gelebt in ein Jahr hinüber, das große Bedeutung hat, das Jahr 1899, um die Wende des 20. Jahrhunderts, welches bedeutsam für die ganze Entwicklung ist: Der Ablauf dessen, was vom Morgenländischen sich hineinlebte, hinein sich mischt in das Abendländische, und daß aufgeht dasjenige, was als etwas Belebendes für unser tiefstes Seelenleben gesaugt werden kann gerade aus dem Naturleben.

Diejenigen, deren Geist geweckt ist, werden sehen können neue Wesenheiten. Während der Mensch, der noch nicht Hellseher geworden ist, trotz aller Wehmut immer mehr etwas Erfrischendes erleben wird, wird derjenige, dessen hellseherische Kräfte erwachen, neue elementarische Wesenheiten aus der absterbenden Natur hervorgehen sehen,

Während verhältnismäßig in der großen physischen Welt wenig zu sehen sein wird von dem großen Umschwunge um die Wende des 20. Jahrhunderts, wird die geistig geöffnete Seele empfinden: Die Zeiten ändern sich, und wir Menschen haben die Pflicht, die Geisteswissenschaft vorzubereiten. Denn es wird immer mehr und mehr, meine lieben theosophischen Freunde, wichtig in dem Bewußtsein zu beobachten solche Dinge. Denn im Willen des Menschen liegt es, ob Sie solche Dinge zum Heil der Menschheit in sich aufnehmen oder vorübergehen lassen wollen an sich, dies dann zum Unheil.

Damit ist eines angedeutet: daß ein immer neues Reich von Naturwesen

geboren wird um die Wende des 20. Jahrhunderts, als ein geistiges Quell aus der Natur herausgeht und für die Menschen sichtbar und erlebbar wird. Noch ein anderes. Gewiß, es wäre eine Menschenseele stumpf, die nicht das Aufsprießen des Frühlings erkennen könnte. Aber noch ein anderes kommt hinzu. Diejenigen, die in die Lage kommen werden, dasjenige, was eben geschildert wurde, als Tatsache der Natur zu erleben, die werden in ganz anderer Art als durch das gewöhnliche Gedächtnis bewahren solche Eindrücke. Sie werden hinübertragen wie die Samenkörner durch den Winter in den Frühling das, was ihnen entgegenströmt an neuen Elementargeistern. Was im Frühling erlebt wurde und was im Herbst erlebt wurde, das war in der Vergangenheit unabhängig, das Aufstrahlen der Natur im Frühling und die Wehmut im Herbst. Daß der Kosmos von seinem Gedächtnis gibt, das macht, daß wir tragen hinüber von dem, was wir im Herbst erleben, in den Frühling hinein.

Wenn wir in uns wirken lassen die Elementarkräfte des Herbstes, dann können wir in einer neuen Weise empfinden, was uns in der Zukunft gegeben wird. Alles erfährt ein Neues in der Zukunft, und es ist unsere Pflicht, daß wir uns vorbereiten in der geistigen Wissenschaft, daß wir ein Verständnis dafür haben. Denn die Geisteswissenschaft ist nicht in die Welt gekommen durch die Willkür der Menschen, sondern weil neue Dinge geschehen in den Himmeln, die nur wahrgenommen werden können, wenn sie, {die Geisteswissenschaft} aufgenommen wird von den Menschen. Deshalb ist die theosophische Bewegung ins Leben getreten.

Wie in der Natur, so ist es auch im moralischen Leben. Da erfährt das Seelenleben eine Umgestaltung. Mancherlei wird auftreten, wovon die Menschen keine Ahnung haben. Nur das Eine als Beispiel möchte ich erwähnen: Es werden immer mehr und mehr Menschen geben -und namentlich bei Kindern wird es herauskommen- bei denen es so sein wird, daß wenn der Mensch in

der Zukunft dieses oder jenes tun wird, in der Welt diese oder jene Tat vollbringen, dann wird es so in seiner Seele sprechen, daß er sich gedrängt fühlt, etwas stillezuhalten und auf etwas hinzulauschen, was zu ihm aus der geistigen Welt gesagt wird. Eine Tatsache, die wie eine Vision vor seinen Augensteht, wird ihm entgentreten. Er wird eigentümlich berührt werden zuerst von dieser Vision. Dann wird er -wenn er ein wenig nähergetreten sein wird der Geisteswissenschaft- erkennen, daß in ihr gegeben ist das karmische Gegenbild seiner eben getanen Handlungen. So wird die Seele darauf aufmerksam: du mußt hinarbeiten, daß du dich aufmachst, in die Evolution zu kommen einer Zukunft. Und es wird gezeigt, daß keine Tat geschieht ohne Wirkung. Und das wird zu einem Antriebe, der unser moralisches Leben ordnet.

So werden die moralischen Triebe wie ein Karma nach und nach in unsere Seele gesenkt werden, wenn wir uns bereiten, unsere Geistesaugen und unsere Geistesohren zu öffnen für das, was aus der geistigen Welt zu uns sprechen kann.

Wir wissen, daß es lange Zeit dauern wird, bis die Menschen lernen, im Geiste zu schauen. Aber im 20. Jahrhundert wird das beginnen, und binnen 3000 Jahren werden mehr und mehr Menschen dazu kommen. Die nächsten 3 Jahrtausende der Menschheit werden solchen Dingen gewidmet sein.

Dafür aber, auf daß solche Dinge geschehen können, meine lieben theosophischen Freunde, dafür fließt -auch wieder auf Anregungordnung der geistigen Führung der Menschheit- fließen auch die Hauptströmungen so, daß die Menschen immer mehr hindurchdringen werden können zum Verständnis des okkulten Lebens, wie es heute geschildert worden ist.

Zwei Hauptströmungen haben wir da. Die erste ist bekannt dadurch, daß es eine sogenannte abendländische Philosophie gibt und das, was elementarste Begriffe von der geistigen Welt sind, aus den reinsten Untergründen der

Philosophie stammt. Und es ist merkwürdig, den Ueberblick zu halten über das, was innerhalb der Wissenschaft der abendländischen Kultur nach und nach sich zugetragen hat. Das sehen wir, wie die Menschen rein intellektuell sind; wie andere auf dem Boden des religiösen Denkens stehn, aber zugleich erfüllt sind von dem, was nur geben kann das hinter allem stehende Schauen der geistigen Welt. So haben wir überall ein Geistesleben/ aus der abendländischen Philosophie heraus. Ich will nennen nur Wladimir Solowjoff, den Philosophen und Denker, einen wirklichen Hellseher, wenn er auch nur 3 mal in seinem Leben hineinblicken konnte in die geistige Welt: das erste Mal als 9jähriger Knabe, das zweite Mal im Britischen Museum und zum drittenmal, als er geraubt war in Aegypten und den ägyptischen Sternhimmel über sich hatte und über ihn hereinbrach, was nur mit hellseherischem Blick zu sehen ist. Daraus erblüht, was in ihm zu sehen ist, als Zukunft der Menschheitsevolution. Da quillt das, was durch reine Anstrengung des Geistes Schelling und Hegel erreicht haben. Da sie einsam gestanden haben auf den Höhen des Denkens, dürfen wir sie auch nennen hier auf dem Gipfel, wo nachher stehen auch alle Gebildeten. Das alles ist gesprochen im Verlaufe der letzten Jahrhunderte, und besonders in den letzten 4 Jahrhunderten. Wenn wir das überblicken und bearbeiten mit den Methoden des praktischen Okkultismus -und das ist geschehen^{he} in der letzten Zeit, zu erforschen gerade das, was die rein intellektuellen Köpfe von Hegel bis Haecckel ausgeklügelt haben- so sehen wir: auch in das wirken hinein die okkulten Kräfte. Und ein ganz merkwürdiges Resultat ergibt sich da: Wir können von einer reinen Inspiration sprechen gerade bei denen, die uns am wenigsten so scheinen. Wer hat sie inspiriert, alle die Geister, die auf rein intellektuellem Boden stehen? Wer dieses Geistesleben, das in jedem Buche steht, das bis hinab bis in die Hütte geht? Woher kommt alles das, was abstraktes Geistesleben in Europa ist und ein merkwürdiges Resultat charakterisiert?

Wir wissen es ja alle, wie sich das große Ereignis zugetragen hat, was geschildert wird, daß eine große Individualität der Menschheitsentwicklung, eine der Individualitäten, die wir mit dem Namen Bodhisattva bezeichnen, sich inkarniert hat im Königshaus des Suddhodana. Wir wissen alle, daß diese Individualität bestimmt war aufzusteigen zu der nächsten Würde, die auf die Bodhisattvawürde folgt. Jeder Mensch, der höhersteigt, kommt zur Würde eines Bodhisattva und muß als letzte Inkarnation ein Buddha werden.

Was bedeutet diese Buddhawürde? Was bedeutet sie insbesondere bei dem einen Bodhisattva, der als Gautama Buddha zur Buddhawürde gelangte? Sie bedeutet, daß der Buddha - und das ist ja bei jedem Buddha der Fall - daß er nicht mehr in einem fleischlichen Leibe sich auf Erden zu verkörpern braucht. Und so war wie ein jeder Buddha der Gautama Buddha dazu ausersehen, dann von der geistigen Welt herein zu wirken. Niemals soll er wieder auf Erden herumgehen. Aber dasjenige, was er erreicht hat von Inkarnation zu Inkarnation, das machte ihn fähig, fortan immer herunterzuwirken in unsere irdische Kultur.

Die erste große Tat, die er vollbrachte, die -wie ich in Basel angedeutet habe-+ der Buddha zu tun, als ein rein geistiges Wesen zu vollbringen hatte, war die, daß er bei jenem Jesusknaben, den uns das Lukasevangelium schildert, in den astralischen Leib hinein die Kräfte schickt, was uns in dem Spruch, den wir ja immer als Weihnachtsspruch sagen, ausgedrückt ist: Es offenbaren sich die Geisteswesen der Höhen; und Friede soll sein in den Menschen auf Erden, die einen guten Willen in sich haben.

Wenn uns jener Spruch berührt und jene ^{Engelwesen} Wesenheiten in der Aureola schweben über jenem Engelskinde, so sollen wir wissen, daß in jene Jesusaura die Kräfte (der Nirmanakaja) des Buddha wirken.

+ Siehe Lukasevangelium - Zyklus Basel 1909, II. Vortrag

Seitdem sind die Geisteskräfte des Buddha einverleibt worden Tatsachen, von denen das Mysterium von Golgatha spricht, so daß weiterwirken seine Kräfte in jener Weltanschauungs=Strömung der Philosophen des Abendlandes. Aus der geistigen Welt ist er der Antrieb selbst zu dem Leben, das bis zum Verstande sich verirrt hat.

Wenn wir heute Leibnitz und Schelling und Solowjoff lesen, wie sind sie inspiriert ? Durch das Wesen, das im Palaste des Suddhodana vom Bodhisattva zum Buddha aufgestiegen ist und so selbstlos weitergewirkt hat . So selbstlos hat er weitergewirkt, daß wir heute zurückgehen können in Zeiten, wo im Abendlande nicht einmal der Name des Buddha genannt wird . Von dem zum Buddha gewordenen Bodhisattva findet Ihr den Namen nicht! nicht einmal bei Goethe! Er lebt in allem - das wißt Ihr, daß er s o viel Verständnis gefunden hat, daß er in der abendländischen Literatur weiterlebt . Das wußte das Mittelalter auch; nur erzählen sie es uns nicht damals. Sie erzählen etwas anderes :

Es war im 8. Jahrhundert, da lebte Johann von Damaskus, der da ein Buch geschrieben hat in Romanform . Ueber was ? Er erzählt, es habe einmal gelebt ein bedeutender Lehrer, der der Lehrer wurde des Johasaf; der diesen Johasaf unterrichtete in demjenigen, was die Geheimlehren, die größten christlichen Wahrheiten sind. Und wenn man nachgeht alle dem, so findet man derartige Wahrheiten in der ganzen Erzählung, den Erzählungen der buddhistischen Literatur.

Und dann verfolgen wir dieselbe Sache und kommen auf eine Legende , jene Legende, die da erzählt, daß der Buddha weitergelebt, allerdings nicht in irdischer Menschenform, sondern in tierischer : in der Form eines Hasen. Und als einmal ein Brahmane ging und einen Hasen fand -der die Maske des Buddha war- da klagte der Brahmane ihm das Elend der Welt draußen, und da hat der Buddha in einem Feuer, das er sich selbst bereitete, sich selbst verbraten, um der Menschheit zu helfen. Der Brahmane nahm ihn und versetzte

ihn in den Mond.

Wenn man weiß, daß der Mond das Symbol der immerdar dauernden Weisheit ist, die in der Brust der Menschen lebt, dann sieht man, daß ein Bewußtsein ausgebildet und dargelegt worden ist in den alten Legenden von der Aufopferung des Buddha.

Was ist die Aufgabe des Buddha da draußen? Immerdar in unseren Herzen anzuzünden jene Kräfte, aus denen heraufgeholt werden können solche Weisheiten. Solches müssen wir verstehen als die eine Strömung, die durch unsere Welt fließt, meine lieben theosophischen Freunde, Das ist die Buddhaströmung. Sie repräsentiert die eine Form, die fließt durch unser Jahrhundert. Da ist aber nicht nur eine Strömung. Wir müssen die okkulte Bedeutung einer jeden Geistesform erkennen. Zu dieser Strömung tritt die andere, die ihren Anfang genommen in dem Mysterium von Golgatha, die sich mit der Buddhaströmung zu der notwendigen Ganzheit verknüpft hat, und die wir ebenso im Leben aufnehmen müssen, Diese Strömung, die von Golgatha ausgeht, und an der teilnehmen müssen alle Menschen, die kommt nicht nur innerlich an den Menschen heran; sondern sie ist eine solche Strömung, daß sie unser gesamtes Erdendasein durchdringt.

Während wir in der Buddha- wie in jeder anderen Strömung haben eine, die alle Menschen betrifft, haben wir mit der Christuswesenheit eine kosmische Wesenheit. Alle Bodhisattven gehören zu den Individualitäten, die das Leben hier auf Erden durchmachen, gehören zur Erde. Die Christusindividualität kommt von der Sonne und betritt die Erde erst mit der Johannistaufe. Und ist nur auf 3 Jahre bestimmt im physischen Leibe zu leben. Das Charakteristische dieser Christusindividualität ist, daß sie nur bestimmt ist, in dem Leibe des Jesus von Nazareth in die Welt zu treten 3 Jahre. Sie ist dieselbe Wesenheit, auf die der Zarathustra hinwies, indem er sie die Ahura mazdao nannte, die hinter der sichtbaren Sonne stehe; dieselbe, von der die heiligen Mischis sprachen; und von der die Griechen

sprachen als von der Wesenheit, die über ihren Sphären war. Es ist die Wesenheit, die nach und nach zum Geiste unserer Erde geworden ist, zur Aura unserer Erde seitdem das Blut von Golgatha geflossen, Der Erste, der sie sehen durfte so, daß er nicht unmittelbar angeregt war durch das physische Ereignis, war Paulus.

So ist etwas geschehen durch das Golgathaereignis, das einen ganz neuen Tatsachenablauf in unsere Erdenentwicklung gebracht hat.

Vorher war alles da, um allerlei Begriffe aufzunehmen durch allerlei Religion. Was die Buddhareligion wirkte, indem die Buddhawesenheit in die Astralaura des Jesus einwirkte, und das, was ich erzählt habe: daß aus der Natur heraus die Seele Neues erkennen und empfinden wird, bedeutet nichts anderes, als daß -ebenso wie die Christusindividualität durch die Taufe herabgestiegen ist in den physischen Leib und in ihm verweilte bis zu dem Ereignis von Golgatha, als physisches Ereignis auf dem physischen Plan war- daß sie ebenso beginnen wird eine neue Wirksamkeit in der Aetherwelt. Wir können also von einer physischen Verkörperung sprechen im Ereignis von der Johannistaufe bis Golgatha und von einer ätherischen.

Indem der Aetherleib sich ausbildet -auch durch Herbsteseindrücke, die der Mensch in sich hineinwebt, wird wahrgenommen der ätherische Christus. Wozu war der physische Christus da? Dazu daß der Mensch sich entwickeln konnte, sich fähig zu machen, immermehr den Christus wahrzunehmen im Ätherischen. So daß wir sagen können: Wir sind herausgetreten von jenen elementaren Geistern, die sich geltend machen in der Natur; wir sind aufgestiegen von jenen eigentümlichen Visionen, die uns bewegen innezuhalten, und sehen in dem allen, in den ausgebreiteten Ereignissen, die sich gruppieren um einen Mittelpunkt, daß die Menschen, die sich in der richtigen Weise finden zur Geistigen Welt -nicht wie der geistig geschulte Hellseher; der hat immer den Christus finden können- sondern in natürlicher Entwicklung, den Christus als Aether-Erscheinung schauen werden, der nur vom Aether her-

-aus eingreifen kann in das Weltengeschehen; sehen, daß sich alle diese Ereignisse um das zukünftige Christusergebnis gruppieren.

Sie sehen, wie -wenn wir die ganze Wissenschaft nehmen in ihrer Entwicklung- der im Feuer sich hinopfernde Buddha ist der Inspirator unserer Wissenschaft .

Diejenigen Menschen, die mit Aufmerksamkeit lesen solche Dinge wie "Die Prüfung der Seele", die ich in München aufführen lassen durfte, und vernehmen, wo all die geheimnisvollen Kräfte liegen, die hinweisen auf das, was in der Natur um uns ist, die achtgeben auf die Weisheit der Zukunft -und wenn auch die Weisheit der Zukunft oft die Torheit der Gegenwart ist, sowie die Weisheit der Gegenwart oft die Torheit der Zukunft ist- sie sie werden gewahrwerden, daß es wird geben eine vom Christusimpulse durchzogene Chemie, eine vom Christusimpulse durchzogene Botanik. Alles, was vorhanden ist, nicht wesenlose Molekülen liegen dem zugrunde. Alles, was draußen in der Natur sich ausbreitet, das ist vom Geiste . So ist die Blume eine ätherische Wesenheit, und von anderer Seite ist durch die Blume der Geist von außen in die Erde geschlossen. Der höchste Sinn zeigt sich uns in dem, was da hervorsprießt aus der Erde.

Man wird erkennen nicht nur als Glauben; sondern man wird wissend gemacht werden.

Damit haben wir die zweite Strömung hingestellt vor unsere Seele, die sich verbinden kann mit der ersten.

Die nächsten Jahre werden Ueberraschendes der Erde bringen.

In allen solchen Dingen können wir das Christusprinzip wahrnehmen, während wir innerlich mehr den Buddha=Impuls gewahrwerden. Daher können wir auch nur in jenen Veranstaltungen, die aus der großen geistigen Führung der Welt geschehen, uns Klarheit verschaffen, wenn wir den Christusimpuls verfolgen; ^{Er} wie es ist, der eine Individualität in die andere hinüberführt.

Was bietet eine solche Erscheinung für den denkenden Menschen, daß das im Westen mehr alles Denkende sich ausdrückt, wie es ausgegangen von Galilei, wie das sich wieder ausdrückte in Wladimir Solowjoff? Wenn wir das sehen, sehen wir, wie der Christusimpuls objektiv wirkt.

Ganz so können wir überall in dem, was draußen geschieht in der Welt den Christusimpuls sehen.

Das Größte wird geschehen in den nächsten Kulturperioden. Was in der vierten nur wie ein Traum des großen Märtyrers Sokrates dasteht, das wird als Wirklichkeit dastehen. Was war das, der große Impuls des Sokrates? Daß er wollte, daß der, der da ein moralisches Gesetz erlebt und es so durchschaut, daß er ergriffen davon wird, auch so als moralischer Mensch handeln sollte. Bedenken wir, wie weit wir noch davon entfernt sind! wieviele das sagen können: das muß geschehen; aber wie wenige die innere Kraft, die innere Moral haben! Die moralischen Lehren so klar durchschaut und moralische Gefühle so haben, daß es garnichts geben kann, was wir erkennen, ohne den Impuls, daß wir es mit Feuer ausführen; daß das wirklich in den menschlichen Seelen heranreifen kann, was eingesehen wird; daß es garnicht anders sein kann als daß es auch moralischer Impuls wird, das hängt davon ab, daß die Menschen sich in die zwei gekennzeichneten Geistesströmungen einleben. Dann werden unter dem Einflusse der beiden Strömungen die Menschen immer mehr und mehr heranreifen, welche in die Lage kommen, vom Empfinden, vom moralischen Erkennen zum moralischen Impulse fortzuschreiten.

Wodurch wird in der Menschheit bewirkt, daß diese beiden Strömungen zusammenwirken, um den Buddha von innen heraus den Christus ergreifen zu lassen? Das wird so bewirkt: daß der Posten des Bodhisattva ausgefüllt worden ist. In dem Momente, wo der Bodhisattva Buddha wurde, da kam ein anderer zur Bodhisattvawürde. Es kam jene Individualität, von der wir wissen, daß sie etwa 100 Jahre vor dem Jesus von Nazareth gelebt hat. Eine Persönlichkeit, die leider verleumdete und verkannt worden ist, z.B. durch den Schriftsteller

Celsus; durch Haeckels Welträtzel insbesondere. Jene Persönlichkeit, die also ein volles Jahrhundert vor dem Mysterium von Golgatha gewirkt hat, die bekannt ist auch der äußeren Esoterik als Jeschu ben Pandira, das ist eine Verkörperung jenes Bodhisattva, der Nachfolger wurde des Bodhisattva, ~~wurde~~, der zum Gautama Buddha wurde. Sie wirkt als Bodhisattva bis noch 3000 Jahre verflossen sein werden, wann die 5 tausend Jahre verflossen sind, die, nachdem Buddha unter dem Bodhibaume seine Erleuchtung empfing, verfließen müssen bis auch er zum Buddha wird.

Es weiß jeder Okkultist, daß 5000 Jahre nach der Erleuchtung des Gautama Buddha unter dem Bodhibaume jene Individualität, die fortlebt als Bodhisattva, wird, bis dann, zum Matrija Buddha geworden sein. Bis dahin wird er sich noch öfter verkörpern. Und dann -wenn die 5000 Jahre um sind- wird eine Lehre auftauchen: die Lehre des Matrija Buddha, Buddha des Guten, wo das, was gesagt wird, gleich moralisch wirkt. Worte sind dazu jetzt noch nicht da; das kann nur in der geistigen Welt geschaut werden. Dazu wird der Mensch erst reif werden, das zu empfangen.

Das Merkwürdige dieses Matrija Buddha ist, daß er in gewisser Weise nachzuahmen haben wird, was in dem Ereignis von Golgatha geschehen ist.

Wir wissen, wie dieß Buddha=Individualität in den Jesus von Nazareth eingezogen ist und dann nur noch von außen auf die Erdenentwicklung einwirkt.

Alle, die als Bodhisattven leben und ^{ein} mal zum Buddha werden, haben ein Schicksal, das jeder Okkultist sehen kann: sie sind in gewisser Beziehung unbekannte Menschen in ihrer Jugend. Die etwas wissen von ihnen, sehen in ihnen vielleicht begabte Menschen; sehen aber nicht, daß die Bodhisattva=wesenheit in ihnen steckt.

So war es immer, und so wird es auch im 20. Jahrhundert sein: Nur in der Zeit, die zwischen dem 30. und 33. Jahre -wie zwischen der Taufe im Jordan und Golgatha- liegt, wird er zu erkennen sein. Da vollzieht sich eine Umwandlung

mit dem Menschen, wo die betreffende Individualität bis zu einem gewissen Grade sich opfert und einer fremden Individualität Haus wird; (wie die Jesus-Individualität den Christus hat einziehen lassen, hinter der wir suchen die ^{Javallursha} Moses-Individualität), in die eine bestimmte Bodhisattva-Individualität einzieht und durch ihn spricht und wirkt. Da nimmt die Welt wahr, daß er ganz anders spricht.

Die Bodhisattva-Inkarnationen, die der künftige Matreja Buddha sind, treten unbekannt auf. Und dann wirken sie als einzelne Menschen durch ihre eigene Kraft. So wird der Matreja Buddha wirken durch eigene Kraft und gegen die Meinung anderer Menschen. Unbekannt in der Jugend; und wenn er im 30. Jahre hinopfern wird seine Individualität, wird er so auftreten, daß in seinen Worten moralisch wirken wird das, was er sagt.

Fünftausend Jahre nachdem der Buddha unter dem Bodhibaume erleuchtet ward wird er erscheinen und wird sein der Bringer des moralisch wirkenden Wortes. Wie wir sagen können "Im Urbeginn war das Wort", so können wir sagen, daß mit dem Erscheinen des Matreja Buddha, der der größte Lehrer des Christus sein wird, um von seinem Gesichtspunkte aus den Menschen den Christus deutlich zu machen, das Eigentümliche wird sein: daß er das größte Wort bringen wird - als der größte Lehrer das größte Wort.

Da so oft das Große, das in richtiger Weise in die Welt gebracht wird, so falsch verstanden wird, so sollen wir uns zu dem, was da kommen soll, vorbereiten. Und wir dürfen, wenn wir uns dem Geiste nähern wollen wo der Geist der Natur zu uns spricht auch moralisch, wir dürfen uns dann sagen: In gewisser Beziehung ist alle Geisteswissenschaft Vorbereitung, damit wir verstehen lernen ein solches Wort, wie gesprochen wurde dem vergangenen Ereignis gegenüber, als wir von dem Wandel der Zeiten sprachen. Neue Zeiten zogen heran, als der Johannes den Christus verkündete. Von solchen neuen Zeiten, denen gegenüber es nötig ist, daß unser Sinn sich ändert, von solchen neuen Zeiten dürfen wir auch heute sprechen in

gewissem Sinne. Unbeschadet der großen Kulturmittel, die kommen werden in der äußeren Welt, soll des Menschen Sinn sich so ändern, daß des Menschen Seele etwas übrig hat für das Blicken in die geistige Welt, die in einer neuen Art sich verkünden wird gerade in der Zeit, in der wir leben.

Ob hier, in diesem Leben, davon etwas sichtbar werden wird, ob an der Pforte des Todes oder bei der neuen Geburt - wir werden nicht nur sehen diese neue Welt, sondern wirken aus dieser neuen Welt. Und das Beste, was oft in uns ist, das wirkt davon her, daß von den Pforten des Todes aus der anderen Welt Wesenheiten diese Kräfte in uns senden. Und diese Kräfte werden wir senden dürfen, wenn wir so durch die Pforten des Todes schreiten, daß wir uns so etwas erwerben, was wir als notwendige Aenderung der Zeit erkennen; und wovon ich mir gestattete, Ihnen heute etwas zu sagen .
